

Das Glutgebet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **44 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Glutgebet

Meine lieben Oblaten,
die Tage nehmen ab, die Nächte werden länger. Novembernebel verhüllen Wiesen und Wälder. Dies schafft einen Raum der Besinnung und Innerlichkeit. Und wie rasch das irdische Leben zur Neige geht, das kommt uns sehr eindringlich zum Bewusstsein, wenn wir auf dem Friedhof die Gräberreihen abschreiten und die Namen der Toten lesen, mit denen wir bis vor kurzem noch zusammengearbeitet, gelacht und gescherzt haben. Bald sind auch wir so weit — vielleicht noch ein paar Jahre, vielleicht schon früher. Gott weiss es. Das soll uns nicht traurig stimmen, aber doch den rechten Lebensernst beibringen und uns im Vorsatz bestärken, die Zeit auszukaufen und uns in der Liebe verankern, denn nur die Liebe bleibt.

In dieser Liebe zu wachsen, im Dienste Gottes und in der Hingabe an die Brüder und Schwestern, das war der Sinn Ihrer Oblation. Der Erhaltung und dem Wachstum in der Liebe dient auch die Heilige Regel, von der allerdings St. Benedikt sehr bescheiden sagt, er habe sie bloss für Anfänger geschrieben. Im Schlusskapitel verweist er die Mönche auf die Schriften der heiligen Väter. Wer ihren Lehren folge, gelange zum Gipfel der Vollkommenheit. Unter diesen Schriften empfiehlt er neben der Regel des heiligen Vaters Basilius vor allem die Werke Kassians. Seine «Unterredungen mit den Einsiedlern der sketischen Wüste» sollen jeweils vor der Komplet öffentlich vorgelesen werden. Kenner der heiligen Regel weisen in der Tat darauf hin, wieviel der Mönchsvater von Monte Cassino dem Abt Kassianus von Marseille († 435) zu verdanken hat. Vor allem die kurze Anleitung der heiligen Regel zum Gebet in Kapitel 20 und 52 deckt sich ganz mit der Gebetslehre, die Abt Isaak in der 9. und 10.

Collation vorträgt. Hier soll darum der Benediktiner sein Gebetsleben formen.

Es war ein überaus glücklicher Gedanke des ehrwürdigen Priors von Maria Laach, diese zwei Unterredungen aus der sketischen Wüste gesondert herauszugeben (Das Glutgebet. Zwei Unterredungen aus der sketischen Wüste. Aus dem Lateinischen des Johannes Kassianus ausgewählt, übertragen und kurz erläutert von Emanuel von Severus. Patmos-Verlag, Düsseldorf). Damit wird einem grösseren Kreis die Möglichkeit geboten, neue Kraft aus alten Quellen zu schöpfen.

Wenn heute so viel die Rede ist vom Dialog der Kirche mit der Welt, so darf darüber das Gebet, der Dialog mit Gott, nicht vernachlässigt werden. Für jede Hilfe, die uns in der Einübung dieser hohen Kunst geboten wird, sind wir dankbar. Hier wird uns nun in engstem Anschluss an die Heilige Schrift von einem erfahrenen Meister der Weg zu den höchsten Gipfeln des Gebets gewiesen. Und wir sollen diesen Weg im Vertrauen auf die Gnade des Erlösers mutig beschreiten. Er selber verlangt ja: «Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist» (Mt 5, 48). Und wenn wir mit Maria fragen, wie das möglich wird, so wird uns ebenfalls die Antwort gegeben, dass der Heilige Geist das Wunder vollbringt. «Die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist, der uns geschenkt wurde» (Röm 5, 5). «In ihm rufen wir: Abba, Vater!» (Röm 8, 15). «Ebenso nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an. Wir wissen ja nicht, um was wir bitten sollen, wie es sich gehört. Da tritt der Geist selbst für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern» (Röm 8, 26).

Eben in dieses Allerheiligste des im Blut des Lammes geläuterten Herzens möchte uns das «Glutgebet» einführen, wo wir immer wieder den irdischen Staub abschütteln und allen Lärm der Dinge und der Sinne verbannen, um uns in wortlosem Schweigen dem Jubelruf Christi:

Abba, Vater! hingeben, um in Christus vom Vater zu hören: Mein lieber Sohn. Im Heiligen Geist mit Christus den Vater lieben und sich in Christus vom Vater durch den Heiligen Geist lieben lassen, das ist das reine Gebet. «Das ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus . . . und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie wir eins sind. Ich in ihnen und du in mir, so mögen sie zur vollendeten Einheit gelangen» (Jo 17, 3. 22/23). Je mehr wir uns von der Gnade in den Bannkreis des dreieinigen Gottes ziehen lassen, um so mehr werden wir jenen Frieden erlangen, den uns die Welt nicht geben kann. Diesen Frieden wünsche ich Ihnen allen von ganzem Herzen!
P. Vinzenz

Von der Ehrfurcht beim Gebete

«Wenn wir den Mächtigen dieser Erde etwas nahelegen wollen, so wagen wir es nicht anders als mit Demut und Ehrfurcht. Um wie viel mehr müssen wir dem Herrn und Gott des Weltalls mit aller Demut und reiner Hingebung unsere Bitten vortragen. Dabei sollen wir wissen, dass wir nicht durch viele Worte, sondern durch die Lauterkeit unseres Herzens und Tränen der Reue Erhörung finden. Das Gebet muss also kurz und lauter sein, es sei denn, dass der Antrieb der Gnade Gottes zu längerem Verweilen drängt. Das Gebet in der Gemeinschaft aber sei durchaus kurz, und hat der Obere das Zeichen gegeben, so sollen alle miteinander aufstehen.»

Regel des hl. Benedikt, 20. Kapitel

Gottesdienstordnung

im Monat November

Gebetsmeinung des Heiligen Vaters:

Dass die getrennten Kirchen des Orients dem Zuge der göttlichen Gnade folgen und zur vollen Gemeinschaft mit der katholischen Kirche gelangen.

Dass durch das soziale Verhalten der Christen die Arbeiterjugend in Lateinamerika vor dem Kommunismus bewahrt werde.

Gottesdienste:

An Werktagen:

Heilige Messen von 6.00 bis 7.30 in der Gnadenkapelle. 9.00 Konventamt in der Basilika. 15.00 Non. 18.00 Vesper (Montag bis Freitag; Samstag um 15.00). 19.45 Komplet.

An Sonn- und Feiertagen:

Heilige Messen um 5.30, 6.15, 7.00, 7.45, 8.30. 9.30 Hochamt mit Predigt. 11.00 Spätmesse mit Kurzpredigt. 15.00 Vesper, Segen und Salve. 19.45 Komplet. Änderungen am betreffenden Tage.

1. Di. *Fest Allerheiligen*. Gottesdienstordnung wie an den Sonntagen. 20.00 Komplet. Gelegenheit zur Gewinnung des Toties-Quoties-Ablasses von 12.00 des 1. Novembers bis 24.00 des Allerseelentages.

2. Mi. *Allerseelen*. — *Gebetskreuzzug*. — Heilige Messen in der Gnadenkapelle 6.00, 7.00, 8.00, 9.00. 10.00 feierliches Requiem mit Libera in der Basilika. 13.00 Aussetzung des Allerheiligsten und Tagzeit der Sext. Dann Beichtgelegenheit. 14.30 Rosenkranz. 15.00 Pilger-